

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 11

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zirka 250 Vertreter der katholischen Lehrerschaft aus aller Welt fanden sich zum Kongreß der U.M.E.C. (Union mondiale des enseignants catholiques) in London ein. Die Organisation lag in den Händen der katholischen Lehrervereinigung von England und Wales mit ihrem Präsidenten Mr. Exworthy. Ihr gebührt herzlicher Dank. Eine nicht geringe Arbeit hatte der Vorstand der U.M.E.C. zu leisten. Auch er verdient unsere volle Anerkennung. Vor allem danken wir dem zurücktretenden Präsidenten Van den Berghe aus Belgien für seine Bemühungen um das Gedeihen der U.M.E.C. Sein Amt übernahm Prof. Dr. Paul Fleig, Freiburg i.Br. Möge die U.M.E.C. unter seiner Leitung den Beitrag zur Völkerverständigung und Wahrung christlicher Grundsätze in Bildung und Erziehung leisten, der ihrem Namen Ehre einträgt!

Weltkongresse stellen in unseren Tagen keine Seltenheit dar. Wie aber steht es mit ihrem Erfolg? Man wird sich fragen, ob die Tagung der U.M.E.C. den Teilnehmern, vor allem aber den Ländern und Organisationen, die sie vertraten, einen wesentlichen Gewinn gebracht habe. Sicher ist, daß der Gedankenaustausch zwischen Erziehern aus allen Erdteilen für jeden Kongreßteilnehmer von persönlichem Nutzen war. Er bot eine wertvolle Gelegenheit, die Sorgen und Nöte des eigenen Landes einmal mit den zum Teil viel größeren anderer Gebiete, vor allem überseeischer Staaten, zu vergleichen. Damit es nicht bei der bloßen Feststellung solcher Schwierigkeiten blieb, forderte H.H. Seminarleiter Kunz die Kongreßteilnehmer zu einer ganz persönlichen Hilfeleistung an die Vertreter aus den Ländern des Umbruchs auf.

Wenn auch die organisatorischen Verhandlungen sehr viel Zeit in Anspruch nahmen, so wurde doch in den verschiedenen Kommissionen ersprießliche Arbeit geleistet. Das Tagungsthema war weit gefaßt: «Coopération entre les enseignants catholiques et les parents face à la planification de l'enseignement».

Ist es denn möglich, auf internationaler Ebene ein Schulplanungssystem aufzustellen? Ich glaube nicht, daß es dem Kongreß darum gehen konnte, die einzelnen Länder ihrer eigenen Aufgabe und Verantwortung zu entbinden, vielmehr sie darin zu unterstützen, indem er Richtlinien von allgemeiner Gültigkeit erarbeitete. Vor allem betonte er aufs schärfste die Elternrechte in bezug auf die Wahl einer konfessionellen Schule. Prof. P. Fleig sagt hierzu in seinem «Schulpolitischen ABC»: «Einer Kirche die Berechtigung ihrer Lehre für ihre Gläubigen abzustreiten, ist Eingriff in das Gewissen. Den dieser Lehre und Weisung folgenden Gläubigen die Entfaltung ihres Gewissens zu verweigern, ist Intoleranz.»

Enge Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern bildet eine wesentliche Grundlage für den erzieherischen Erfolg. Vielleicht sieht man dies in unseren Volksschulen noch zu wenig. Je ein Elternabend zu Beginn und zum Abschluß des Schuljahres genügt nicht, den erforderlichen Kontakt zwischen Elternhaus und Schule herzustellen. Die Frage nach der Art und Weise dieser Beziehungen verlangt gründliche Überlegung. Wenn der Kongreß der U.M.E.C. dazu Ansporn sein könnte, hat sich die Teilnahme der Vertretungen des KLVS und des VKLS gelohnt!

Poole, 23. August 1963.

Marianne Kürner

Expobesuch-Vorfinanzierung

Nur noch rund 200 Tage, und die Expo 64 wird ihre Tore öffnen. Jung und alt werden überrascht sein, wenn sie an den herrlichen Ufern des Lémons diese Schau erleben können. Mancher wird mehr als nur die Augen aufreißen, wenn ihm wieder einmal ausdrücklich gezeigt wird, was unsere Heimat ist und bietet, was in ihr geschafft und geplant wird.

A propos geplant. Die Expo 64 will nicht Momentaufnahmen der Gegenwart, nicht Reminiszenzen-Sammlung sein; sie will zukunftsweisend wirken.

Die Zukunft gehört den Jungen. Ergo sollten diese in möglichst großen Scharen die Expo 64 sehen können. Das kostet Geld.

Wie wäre es nun, wenn die Lehrerschaft in den Klassen gewissermaßen Exporeisekassen organisieren würden, eventuell in Verbindung mit Marken der Schweiz. Reisekasse; 20 Rappen pro Woche, 50 Rappen pro Woche sind kleine Beiträge, aber sie läppern sich in 30 Wochen zusammen.

Sollte dannzumal – was hoffentlich nicht der Fall sein wird – ein Expobesuch unmöglich werden, so sind die gehorteten Beträge nicht verloren und können immer noch für andere Zwecke im Interesse der Klasse verwendet werden.

H. Wiget

Aus Kantonen und Sektionen

SOLOTHURN. Am 19. Juli wurde in Mümliswil Kollege Johann Nußbaumer bei überaus zahlreicher Teilnahme von

Geistlichkeit, Kollegen und weiter Bevölkerungskreise zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verstorbene war Absolvent

des freien katholischen Lehrerseminars St. Michael in Zug, wo er im Frühjahr 1906 patentiert wurde. Er erwarb auch das aargauische und solothurnische Lehrpatent, widmete aber seine vorzügliche Erzieherarbeit fast ausschließlich seiner Heimatgemeinde Mümliswil. Johann Nußbaumer war Mitbegründer unseres katholischen solothurnischen Erziehungsvereins und dessen erster Aktuar. Mit dem damaligen Kassier Eugen Saner, Bezirkslehrer in Hägendorf, vertrat er unsere Sektion des KLVs an den Jahresversammlungen in Wil, Kerns, Chur, Einsiedeln, woher er den ältern Mitgliedern unseres Vereins wohl noch in Erinnerung sein wird. An der Oberschule Mümliswil wirkte er sehr erfolgreich. Wenn Pfarrer Robert Mäder durch sein überragendes Wirken den Geist Mümliswils prägte und seinen Namen weit über die Grenzen des Kantons hinaus bekannt machte, hat auch Lehrer Johann Nußbaumer in treuer Verbundenheit mit seinem Seelsorger daran mitgearbeitet. Neben seiner beruflichen Tätigkeit war Lehrer Nußbaumer Organist und Direktor des Kirchenchores und bis zu seinem Tode Verbandsdirektor der Cäcilienvereine der Bezirke Thal und Gäu. Auch der Darlehenskasse stellte er seine Dienste zur Verfügung.

Johann Nußbaumer war eine tiefreligiöse Natur und rang jahrelang um seine Berufung; darum trat er erst im reifen Alter in den Ehestand. Einer seiner Söhne ist als Dominikanerfrater im Studium in Freiburg, der andere Lehrer in Niederwil; eine Tochter amtiert als Lehrerin in Derendingen und eine als Haushaltungslehrerin in Solothurn. Wer den Verstorbenen näher kannte, schätzte an ihm seine bedingungslose Lauterkeit, seinen Frohmut im Freundeskreis und seinen unverzagten Optimismus. Seine innige Gottverbundenheit ließ ihn, wenn der Tod auch unversehens kam, wohl vorbereitet ins Jenseits hinübergehen, wo Gott ihm reicher Vergelter sein möge!

I. Fürst

SOLOTHURN. *Abwertung des Lehrerberufes?* In seinem ausführlichen Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Solothurner Lehrerbundes befaßt sich dessen Sekretär Ernst Gunzinger u. a. auch mit aktuellen Schul- und Erziehungsproblemen. Er verweist dabei auch auf die hektische Entwicklung unserer Zeit, die auch an

den Angeln der pädagogischen Welt rüttelt und schüttelt. Schulung und Bildung stehen im Rampenlicht der öffentlichen Auseinandersetzungen. Die Einsicht in die *Bedeutung des Schulwesens* wächst unter dem Eindruck der wirtschaftlichen Notwendigkeit, der gesellschaftlichen Umwälzungen und der geistigen Bedrohung. Alte Grundsätze und Normen werden ab- und umgewertet und rufen im Erziehungswesen nach neuen Programmen und Lehrzielen. Ohne ein Zurückbesinnen auf die fundamentalen Erziehungsgrundsätze wird es nicht gehen. Ehrlichkeit, Fleiß, Arbeitsfreudigkeit dürfen im Ansehen der Karrierechance und dem Emporhangeln nicht geopfert werden. Man muß sich fragen, ob wir die Schwierigkeiten angesichts des Lehrermangels zu meistern vermögen. Bei dieser Nachwuchsförderung stehen wir weiterhin vor brachen Feldern, sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht. Andere Berufsgruppen haben eine bessere Auswahl, vermehrte Ausbildung und Titelbescherungen und steigen auf der Qualitätsskala. Mit Bedauern stellt der Sekretär des Lehrerbundes eine *Abwertung des Lehrerberufes* fest.

Und doch beziehen sich Auftrag und berufliche Stellung des Lehrers auf das Wertvollste, das ihm anvertraut wird, den jungen Menschen, als den zukünftigen Wirtschaftler und Staatsbürger. Als Persönlichkeit steht der Lehrer in der Schultube und als Privatmann im Blickfeld der Öffentlichkeit. Bildung ist nicht eine Folgeerscheinung, sondern eine Voraussetzung des wirtschaftlichen Wohlstandes und des menschlichen Gemeinschaftslebens: Das Kind ist der Träger der Gesellschaft von morgen. Die Anforderungen, die heute an den Lehrer gestellt werden, sind erheblich gewachsen. Man erwartet, daß er allen Problemen der Zeit gegenüber aufgeschlossen und aufmerksam sei.

Der Lehrerbund zählte als Mitglieder 133 Bezirkslehrer, 731 Primarlehrer, 259 Lehrerinnen und dazu in Unterverbänden 195 Arbeitslehrerinnen, 53 Haushaltungslehrerinnen und 62 Kindergärtnerinnen sowie einige Berufsschullehrer. Das «*Schulblatt* für die Kantone Aargau und Solothurn» zählte total 3453 Abonnenten. Davon entfallen 1630 auf den Kanton Aargau, 873 auf den Kanton Solothurn und 951 auf Außenseiter (Behördenmitglieder usw.).

O. S.

BASELSTADT. (Korr.) *Zwei neue Schulinspektoren.* In seiner Sitzung vom 1. Juli 1963 hat der Landrat zwei neue Schulinspektoren gewählt. Durch die Wahl Ernst Loeliger's in den Regierungsrat gab's beim Dreierkollegium des Berufsinspektorates eine Vakanz. Durch die jährliche Vermehrung von Schülern, Schulabteilungen und Lehrkräften ist aber die Inspektionsarbeit für drei Herren zu umfangreich, und deshalb wurde der Vorschlag des Erziehungsdirektors bzw. des Regierungsrates gutgeheißen, indem man zu den bisherigen Paul Jenny (1923) in Birsfelden und Dr. Ernst Martin (1915) in Sissach zwei neue Inspektoren wählte. Aus der Wahl gingen hervor der Rektor der Realschule Gelterkinden Herr Max Grieder und Herr Reallehrer Theodor Hotz in Binningen. Wir gratulieren beiden lieben Kollegen zu ihrem neuen Amte.

Grieder Max von Diegten BL, geb. 1908, Inhaber des Mittellehrerdiploms der Universität Basel und eidgenössischer Turnlehrer, Oberstleutnant, war bisher sehr beliebter Rektor der Realschule Gelterkinden und Fachexperte an den Realschulen, ebenso ist er Präsident der Kantonschützengesellschaft Baselland. Mit ihm ist ein versierter Pädagoge und fachkundiger Schulmann ins Inspektorat berufen worden. Herzliche Gratulation!

Hotz Theodor von Weinfelden, geb. 1928, Inhaber des thurgauischen Primar- und Sekundarlehrerpatentes, studierte im Ausland an verschiedenen Universitäten und absolvierte ebenso die Oberturnkurse I und II des ETV, unterrichtete seit 1953 erfolgreich an der Realschule Binningen und präsierte seit 1961 die kantonale Lehrerkonferenz. Vor allem freuen sich die katholischen Lehrer und Lehrerinnen, daß mit dieser Wahl endlich ein praktizierender Katholik ins Inspektorenkollegium Einzug nehmen darf. Im Landrat bekam Th. Hotz nur eine Stimme weniger als sein freisinniger Mitkandidat. Das freut uns um so mehr, als die Wahlbehörde diesmal nur auf die fachlichen Ausweise und Zeugnisse wie auch auf die Integrität der Bewerber sah. Die katholische Lehrerschaft wie der Kath. Lehrerverein Baselland gratulieren ihrem Mitgliede Theodor Hotz zu seiner Wahl als Schulinspektor besonders herzlich.

Diese beiden Neugewählten inspizieren hauptsächlich die Realschulen, obwohl

beide auch noch einige Primarschulen zugeteilt bekamen. Th. Hotz unterstehen ebenso die Kindergärten und die Fremdsprachenklassen.

Die Gesamtlehrerschaft darf zu diesem Viererkollegium des Inspektorates volles Vertrauen haben und entbietet ihm kollegialische Grüße und Wünsche! E.

ST. GALLEN. *Neue Wege bei Aufnahmeprüfungen.* b. In der Regel werden Aufnahmeprüfungen so durchgeführt: Der Prüfling erscheint in der Schule, die er besuchen möchte, und dort werden ihm Fragen und Aufgaben vorgelegt, die das ihm eingetrichterte «Wissen» prüfen. Die Vorbereitung ist dem Lehrer der bisherigen Klasse oder privaten Einpaukern überlassen. Mit diesem System gibt es besser und schlechter vorbereitete Schüler, so daß das Prüfungsergebnis nicht unbedingt richtig ist.

Das Gymnasium Friedberg in Goßau geht neue Wege. Es lädt die angemeldeten Schüler für drei Tage ins Internat der Schule ein, um die endgültige Aufnahme zu entscheiden. Im Rundschreiben wird ausgeführt: «Da wir zum erstenmal eine solche Art Prüfung durchführen, brauchte es Zeit und Überlegungen, um dem Anliegen eine sinnvolle Form zu finden. Wir möchten dabei die Prüfungsbelastung möglichst vermindern, wenngleich eine gewisse Standfestigkeit auch zur Gymnasial-Ausrüstung gehört. Es sind nur wenig mehr Bewerber als verfügbare Plätze eingeladen. Wir werden uns alle Mühe geben in jenen Tagen. Wir erwarten die Bewerber auf Montag, den 16. September, vormittags 10 Uhr im Gymnasium, die Bewerber reisen am Mittwoch um 13 Uhr wieder heim.»

Wie die Prüfung gestaltet wird, wurde den Eltern ebenfalls mitgeteilt: «In diesen Tagen halten wir Schule und leben wir die Hausgemeinschaft wie im gewöhnlichen Schuljahr. Erklären, Verarbeiten, Abfragen lösen sich ab; die schulische Prüfung ist so möglichst selbstverständlich eingekleidet. Allgemein kommt es an auf Auffassung, Gedächtnis, Wiedergabe, klares und richtiges Sprechen, ordentliche Darstellung und Schrift.» Zuhanden des Klassenlehrers wird sodann der Stoff, der an der «Prüfung» beherrscht werden soll, genau umschrieben. Auch die persönliche Ausrüstung ist bezeichnet: «Zur guten Reisekleidung ein Werktagsanzug samt Schuhen, Pyjama, Toilettensachen,

Schreibzeug (ohne Zirkel, Tusch, Hefte, Bücher...).»

Es wird nicht nur die Fachwelt, sondern auch die Eltern weitherum interessieren, wie die Erfahrungen mit dieser Art Prüfungen ausgefallen sind. Das Entscheidende an dieser neuen Art ist, daß man nicht einfach abfragt, sondern daß man Neues bietet und anhand des Verarbeitens und Wiedergebens dieses neuen Stoffes den Prüfling beurteilt.

WALLIS. *Ruhegehaltskasse.* Durch Zufall fliegt mir Verwaltungsbericht und Rechnung der Ruhegehaltskasse des Lehrpersonals für das Jahr 1962 zu. In früheren Jahren wurden diese in der «Schweizer Schule» veröffentlicht; nun scheint man dies nicht mehr für nötig zu finden. Im Bericht werden die vorbildliche Geschäftsführung, der hohe Überschuß, die große Vermögensvermehrung und die solide Grundlage der Kasse lobend hervorgehoben. Diese Tatsachen gehen aus folgender Rechnung deutlich hervor:

Einnahmen:	Fr.
Mitgliederbeiträge . . .	515 085.45
Arbeitgeberbeiträge . .	515 085.45
Zinsen	493 582.80
Rückkäufe	90 264.55
Total	<u>1 614 018.25</u>

Ausgaben:	
Ausbezahlte Renten . .	496 622.20
Übertrag in die Spareinlegerkasse	4 969.30
Rückzahlungen	60 390.95
Verwaltungsspesen . . .	36 317.50
Total	<u>598 299.95</u>

Bilanz:	
Einnahmen	1 614 018.25
Ausgaben	<u>598 299.95</u>
Überschuß	<u>1 015 718.30</u>

Also, ein Millionenüberschuß!

Die Reserven steigen damit auf Fr. 13729071.38. Überdies weist der Hilfsfonds eine Reserve von Fr. 73736.40 und die Spareinlegerkasse eine solche von Fr. 1042390.40 auf. Es ergibt sich somit ein Gesamtvermögen von Fr. 14845198.18. Aus den Zinsen dieses Kapitals konnten letztes Jahr beinahe alle Renten ausbezahlt werden.

Aber, wie alle Dinge, so haben auch die Millionenüberschüsse der letzten Jahre und der hohe Stand der Reserven ihre

Schattenseiten. Weil der Kassier ein so großes Vermögen zu verwalten hat und damit eine hohe Verantwortung trägt, muß er auch dementsprechend entlohnt werden, und die hohen Reserven schrumpfen, trotz der jährlichen reichlichen Speisung, infolge der steten Geldentwertung zusammen.

Der «Allgemeinen Statistik» ist zu entnehmen, daß die 67 pensionierten Lehrer und die 48 Lehrerinnen, also 115 Personen, total eine jährliche Rente von Fr. 282057.20 beziehen, das sind Fr. 2452.65 pro Person, dies nachdem, bei der letztjährigen Reglementsrevision nach langem Drängen, die Pensionen um magere 10% erhöht wurden.

Man muß sich fragen, ob es human sei, daß diese alten einstigen Lehrpersonen, die an der Wiege der Ruhegehaltskasse standen, die damals je nach Kasse 6¼ bis 12½% ihres Gehaltes in die Kasse einzahlten und die dieselbe zur Erstarkeung brachten, heute so mager abgefertigt werden.

Allerdings hat dann der Staat ein Einsehen bekundet, er entrichtet heute eine Teuerungszulage von 30% mehr, eine Weihnachtzulage von Fr. 180.- und gegebenenfalls eine Haushaltungsschädigung von Fr. 360.-, zusammen durchschnittlich etwa Fr. 1000.-.

Ihm wenigstens sei dafür Dank ausgesprochen!

Mitteilungen

Schweizerischer Turnlehrerverein

Ausschreibung der Winterkurse 1963

Der Schweizerische Turnlehrerverein organisiert im Auftrage des EMD folgende Kurse für die Lehrerschaft:

- Skikurse vom 26.-31. Dezember 1963
- Les Diablerets